

**Karr & Wehner**

# **Happy Xmas, Gonzo**

Die Sache mit der Krücke war reiner Bluff. Gonzo hatte den Bahnhofspenner eine ganze Weile beobachtet, wie er in dem nasskalten Wind an der Umfassung des U-Bahn-Niederganges auf der Bahnhofsplatte hockte. Kam einer vorbei, der nach Geld oder Mitleid aussah, stocherte der Alte mit der Metallstange hilflos über den glatten Granit und kam und kam nicht in die Höhe.

Der Tragegurt der schweren Videokamera zerrte an Gonzos Schulter. Der Himmel über den Plexiglaskuppeln des Bahnhofsvorplatzes war grau, ein bißchen Schnee lag in der Luft.

Gonzo lief schon seit Tagen die Nase. Den Schnupfen hatte er sich beim Dreh für das Heiligabendfeature des Regionalmagazins geholt. Der Schnösel aus der Redaktion, für den sie Gonzo angeheuert hatten, weil alle festangestellten Kameraleute schon längst auf Mallorca ihren Weihnachtsurlaub abrissen, lag seit gestern mit 39 Fieber flach. Das Ergebnis von drei Tagen Rumgerenne im saukalten Wind, bei den Junkies und Alkis auf den Burgplatz und im Altenessener Einkaufszentrum, für ein Zehn-Minuten-Ding das »Wenn wir feiern!« heißen sollte. Sendung heute, am Heiligabend, kurz vor acht im Regionalfenster. Der Redakteur, der die Sache zu Ende bringen mußte, hatte Gonzo vor zwei Stunden aus dem Bett geklingelt und noch eine Minute Bahnhofspenner verlangt: »So richtig elend, du weißt schon!«

Gonzo machte die Suzie drehfertig, und pirschte sich an den Penner heran. Prompt schoß ihm die Krücke vor die Füße. Der Typ steckte in einem speckigen alten Mantel, hatte sich seit drei Tagen nicht rasiert und hatte nur noch zwei Zähne im Mund. Gonzo blieb stehen.

»Ich brauch Hilfe, Chef, sehn se datt nich?«

Gonzo holte die Flasche Weinbrand aus dem Bahnhofssupermarkt heraus. »Ich hätte nen Job für dich.«

Der Penner stierte auf die Flasche. Mit der Zunge fuhr er sich über die Lippen. Dann erst schien er die Suzie zu entdecken. »Bist du`n Perverser? Die Stricher sind da vorne, bei den Polennutten.« Seine Hand wischte in einer hektischen Geste hin zur Bahnhofshalle, wo eine Frau schon seit zehn Minuten vorm Fahrplan stand. Sie trug eine dicke schwarze Lederjacke mit einem babyrosa Halstuch, rote leggings und einen Minirock aus verwaschenem Jeansstoff. Gonzo hatte schon überlegt, ob er sie nach dem Dreh nicht mitnehmen sollte. Weihnachten war schließlich das Fest der Liebe, und er hatte noch ein paar hundert Mark von dem Geld übrig, das er Marei für sein Arrangement mit der »Olympia-Schutzstaffel« aus den Zähnen gezogen hatte.

Der Berber fuhr sich mit den dreckigen Fingerspitzen über das strähnige Haar und wischte sich mit dem Handrücken über den Mund. Sein Blick klebte an der Weinbrandflasche. Gonzo erklärte ihm, was er haben wollte. Der Penner rappelte sich ganz fix und ganz ohne Krücke hoch. Gonzo setzte die Suzie an und zog die Schärfe nach. »Also, los geht's!«

Der Berber schlurfte durch die Bahnhofshalle an den beiden Strichern neben dem Fahrkartenautomaten vorbei. Vor der dem Supermarkt mit dem Weihnachtsflitter im Fenster blieb stehen und glotzte durchs Schaufenster. Das Bild von der abgerissenen Gestalt vor der Plastiktanne mit den Leuchtkugeln war ganz brauchbar. Auf dem Rückweg zum Ausgang machte der Berber an einem Abfallkorb Halt. Er kramte einen angebissenen Hamburger heraus und stopfte ihn sich in den Mund. Der Typ war ein Naturtalent. Gonzo schwenkte über die herumhastenden letzten Weihnachtseinkäufer. Die Marmorfassade der Valutabank glänzte im Schein der Glühbirnengirlande. Der Penner tappste mit seiner Krücke an dem lebensgroßen Pappweihnachtsmann des Bahnhofsbuchladens und der Frau am Fahrplan vorbei zu seinem Platz zurück. Gonzo blieb mit der Kamera bei der Frau und zoomte ihr Gesicht heran. Die Augen zwei blaue Glanzsteine, die Backenknochen hochgezogen, die Haut fast weiß. Die blutrot geschminkten Lippen leicht geöffnet über dem babyrosa Halstuch im Ausschnitt der Lederjacke. Gonzo war sich jetzt sicher, daß er sie mitnehmen würde. Auf

einmal versperrte ein Kerl in schwarzer Lederjacke und Baret die Sicht. Sicherheitsdienst im Auftrag der Bundesbahn. Der Sheriff langte der Frau in die Jackentasche, sie stieß ihn zurück und schrie etwas auf polnisch. Gonzo behielt sie im Ausschnitt. Das Band lief weiter. Der Sheriff versetzte der Frau einen Schlag vor die Schulter, sie taumelte an die Wand und trat nach dem Mann. Der holte mit der rechten Hand aus, aber sie tauchte unter seiner Bewegung weg, so daß er nur ihr Halstuch zu fassen bekam. Die Frau rannte unter die Platte vorm Südausgang davon. Der Sheriff blieb mit dem babyrosa Halstuch in der Hand zurück.

»Gorny, die Sau!« knurrte der Penner auf einmal hinter Gonzo. »Der kassiert von jedem hier Standgeld.«

Gonzo setzte die Suzie ab. Der Sheriff stand vorm Fahrplan und redete in sein Walkie-Talkie, das rote Tuch in der anderen Hand. Gonzo zog die Nase hoch und spuckte aus. Dann drückte er dem Penner den Weinbrand in die Hand. »Starker Auftritt, Alter.«

Der Penner starrte die Flasche ein paar Sekunden glücklich an, dann kramte er einen Bleiftiftstummel aus der Manteltasche und malte zwei dicke Striche oben und unten aufs Etikett. »Auffen Millimeter!« nusichelte er. »So`n guten Stoff mußte dir einteilen.« Der Berber schraubte die Flasche auf und setzte sie an. Als er sie wieder herunternahm, war der Weinbrandpegel exakt bis zum ersten Strich gesunken. »Die reicht glatt drei Stunden!«

»Na dann frohes Fest!« sagte Gonzo.

\* \* \*

Sie stand drüben an der Bushaltestelle vor den handgemalten Schildern für die Verbindung nach Warschau. Gonzo sah sie, als er die Suzie in den Kombi lud. Er holte die Kassette mit dem Berber heraus, legte ein Leerband ein und schob einen frischen Akku in den Schacht. Allzeit bereit.

»Gonschorek Vi - deo - produk - tion?«

Sie war herübergekommen und las die Aufschrift auf dem Kombi. Ihr polnischer Akzent war grauenhaft. Ihre Lederjacke fiel scheinbar zufällig auseinander. Darunter hatte sie nur ein Hemd an. Durch den Stoff zeichneten sich große dunkle Brustwarzen ab. Gonzo schluckte. Sie zeigte mit dem Finger auf die Schrift am

Wagen und dann auf Gonzo. »Gonschorek?«

»Und wenn?«

Sie tippte sich an die Brust. »Dana.«

Gonzo zog die Nase hoch. Es war jetzt kurz nach zwei. Um drei sollte er das Band im Studio abliefern. »Wieviel?« fragte er.

Dana drängte sich an ihn, ihre Hand schob sich zwischen Gonzos Beine. »Starker Mann. Hundert.«

»Njet.«

»Fünfzig?«

»Steig ein.«

Im Wagen bediente sie sich sofort von den Zigaretten, die der junge Schnösel auf der Ablage vergessen hatte. Der Rauch stach Gonzo in der Nase. Er fuhr unter der Bahnhofsbrücke hindurch, bog nach links ab und kam an den Verschiebebahnhof. Von hier aus waren es nicht mal vier Minuten bis zu dem großen Zeitungshaus, in dessen Innenhof das Studio lag. Gonzo kippte den Sitz nach hinten. Dana warf einen Blick auf die Kamera in ihrer Halterung.

»Video?«

»Video«, bestätigte Gonzo und holte seine Brieftasche heraus. Die vier Hunderter, die er sich vorhin zuhause eingesteckt hatte, erinnerten ihn daran, daß er noch für die Feiertage einkaufen mußte. Er drückte ihr einen Fünziger in die Hand.

»Dziakuje.«

»Wohl knapp bei Kasse, Mädchen?« Er machte seine Hose auf. Ihr Blick hing immer noch an der Videokamera, während sie mit der Hand Gonzo massierte. Schließlich sah auf Gonzo herunter, ließ ihn los und kramte in ihrer Handtasche. Gonzo schloß die Augen und kämpfte gegen den Niesreiz, der ihm in der Nase kribbelte. Dana ließ mit dem Kondom auf sich warten, und als Gonzo die Augen wieder aufmachte, sah er gerade noch, wie sie die Reizgaspatrone auf sein Gesicht richtete. Gonzo warf sich zur Seite, so daß die Ladung an ihm vorbeiging. Dana hatte sich ein Taschentuch vors Gesicht gepresst und zerrte an Gonzos Windjacke. Gonzo warf sich gegen die Tür. Verriegelt. Das Reizgas frass sich in seine Lungen. Dana hing halb über ihm und kam

endlich an seine Brieftasche. Gonzo bäumte sich auf. Sie verpaßte ihm das restliche Gas. Gonzo versuchte auszuweichen und knallte mit dem Kopf gegen den Seitenholm. Sterne tanzten vor seinen Augen. »Luder!« keuchte er und versuchte sie an ihrer Lederjacke festzuhalten.

Dana riß die Geldscheine aus der Brieftasche und fluchte keuchend auf polnisch. Genau wie Gonzo bekam sie kaum noch Luft. Dann schaffte sie es, die Tür auf ihrer Seite aufzumachen. Sie fiel fast aus dem Wagen, stürzte, kniete ein paar Sekunden keuchend und würgend neben dem Kotflügel und kam torkelnd auf die Beine.

Gonzo schnappte nach Luft und kroch aus dem Wagen. Dana lief gerade los. Gonzo stolperte über seine Hosen, die ihm in den Knien hing. Er wollte sich am Kotflügel festhalten, bekam dann aber ein paar Koordinationsprobleme und ging zu Boden.

»Dich krieg ich noch, du Luder!« Trotz der tränenden Augen bekam er das Bild einigermaßen scharf. Er sah Dana am Ladeschuppen vorbei zur Straßenkreuzung rennen. Ein dunkler BMW konnte ihr gerade noch mit quietschenden Reifen ausweichen. Gonzo zog sich an der Stoßstange hoch, arbeitete sich über den Kühlergrill zur Motorhaube vor und lehnte sich schließlich benommen an den Wagen. Nach einer Weile raffte er seine Hose hoch. Dann ging er um den Wagen herum, riß Türen und Heckklappe auf und wartete, daß das Gas aus dem Innenraum abzog.

\* \* \*

Im Studio roch es nach Spekulatius und Glühwein. Weihnachten flimmerte gnadenlos über die Bildschirmwand mit den 27 Kabelprogrammen. Herbert saß am Mischpult und sah sich einen Porno an, in dem eine Blondine mit angeklebten Engelsflügeln einen Weihnachtsmann vernaschte. Herbert war hier schon so lange Redakteur, wie Gonzo denken konnte. Früher war er angeblich mal einer von den ganz großen Sportreportern gewesen, bis sie ihm die Kungelei mit den Vereinsbosse ans Zeug geflickt hatten. Seitdem verdiente er sein Gnadenbrot hier unten im Keller bei Wochenend- und Feiertagsdiensten und mit Jobs, die kein anderer machen wollte. Gonzo warf ihm die Kasette mit dem Penner auf

den Tisch. »Frohes Fest und ab dafür.«

Herbert schob das Band in einen freien Recorder und nuckelte an seinem Glühwein. »Mach erst mal deine Hose zu!« Die Bilder von dem Bahnhofspenner flitzten über den Schirm. »Gekauft.«

Gonzo war schon an der Tür. »Schönes Fest dann noch!«

Herbert prostete ihm mit seinem Glühwein zu.

\* \* \*

Aus der Bahnhofsplatte standen ein Notarztbus und zwei Streifenwagen. Ein Trupp vom Sicherheitsdienst lungerte mit ein paar BGS-Leuten im Eingangsberich herum. Aus den Polizeiwagen quäkte der Sprechfunk. Gonzo lenkte den Kombi auf die Platte und klappte die Sonnenblende mit dem Presseschild herunter. In Rekordtempo hatte er die Suzie herausgeholt und auf die Schulter genommen. Er lief durch die Halle. Die Geschäfte waren zu. Ein paar Farbige hockten auf den Stufen, die zur Galerie hinaufführten. Vor der Treppe zum Bahnhofsklo trieben sich Polizisten und Sicherheitsleute herum. Ein Arzt im weißen Kittel kam mit seinen beiden Notfallkoffer langsam die Treppe herauf, als Gonzo mit der Suzie hinunterkletterte. Das Band lief schon, obwohl das Licht grausam war. Wahrscheinlich wieder nur ein toter Fixer. Nummer 34 in Gonzos Sammlung.

Eine dicke schwarze Hand legte sich auf das Objektiv der Suzie. »Drehverbot!« Hauptkommissar Hassenkamp drückte die Kamera herunter. Der Kripomann hatte dunkle Ringe unter den Augen. »Ach du bist das, Gonzo.«

»Haben sie dir die Feiertagsbereitschaft angehängt?«

»Die anderen haben alle Familie.«

»Fixer?« fragte Gonzo mit Blick auf die Toiletten.

Hassenkamp schüttelte den Kopf. »Einer von den Sicherheitsleuten. Erschlagen auf dem Männerklo.« Er gähnte, dann grinste er Gonzo an. »Ich hab dir doch schonmal gesagt: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.«

»Ich weiß gar nicht, wovon du redest.«

»Du hast doch gegen zwei hier oben mit einem Penner rumgemacht«, sagte Hassenkamp. »Jedenfalls erzählen das die Männer vom Sicherheitsdienst. Fünf nach zwei ist der Typ da unten

erschlagen worden. Seine Uhr ist beim Sturz zu Bruch gegangen. Wer weiß, wie viele neben dem gepisst haben, ohne uns bescheidzusagen.«

»Scheiße«, sagte Gonzo.

»Was hast du hier gedreht?«

»Weihnachtskitsch fürs Regionalfenster heut Abend.«

»Ich will das Band.«

»Liegt im Studio.«

»Wird nachher gleich beschlagnahmt.«

»Tu, was du nicht lassen kannst.«

Hassenkamp zeigte ihm eine Karteikarte mit einem Polaroid von Dana und den Eintragungen für das Hausverbot am Bahnhof.

»Schon mal gesehen?«

»Wieso?«

»Sie ist kurz vor zwei mit dem Toten aneinandergeraten. Sieht so aus, als hätte sie ihm das Ding verpaßt.«

Gonzo hob die Suzie. »Kann ich erstmal was sehen?«

»Ausnahmsweise. Viel Blut. Gefällt dir bestimmt.«

Gonzo schob sich an ein paar aufgeregten Sicherheitsleuten vorbei in das Männerklo. In den Putzmittelgeruch mischte sich der Gestank von Urin und Erbrochenem. Hier drin war das Licht erstklassig. Gonzo sah im Okular zuerst die verdrehten Beine des Mannes auf dem Boden auftauchen, schwenkte behutsam über seinen Unterkörper nach oben, bis er den Kopf und das Gesicht voll im Bild hatte. Es war der Sicherheitsmann, mit dem sich die Polin gestritten hatte. Gorny oder so. Sein Hinterkopf war eine blutige Masse, überall steckten Glasscherben in der Wunde. Glas war auch in der Blutlache, die sich rund um den Kopf auf den Kacheln ausgebreitet hatte. Reste einer Flasche, wie man an dem gezackten Halsstück erkennen konnte. Die Spurentechniker hatten schon ihre Nummerntäfelchen aufgestellt, unter anderem auch bei dem babyrosa Halstuch, das halb unter der Leiche lag. Gonzo zoomte den Kopf des toten Gorny heran. Echtes Tatortvideo. Das waren immerhin schonmal achthundert Mark von Herbert mit seinem Regionalfenster. Gonzo beendete die Einstellung auf dem Etikett der Weinbrandflasche, mit der Sicherheitsmann erschlagen

worden war. Es lag blutverschmiert halb in der Pinkelrinne, hinten klebten noch große Glasstücke dran, und deutlich waren die beiden dicken Bleistiftstriche am oberen und unteren Rand zu sehen. Gonzo setzte die Kamera ab. »Raus!« pfiff ihn einer der Spurentechniker an

Draußen auf der Treppe palaverten die Kollegen des Toten mit hektischen Gesten herum.

»Das war das Polackenluder!« keifte ein dicker Wachmann, dem das Barett halb in den Nacken gerutscht war. »Gorny hat Punkt fünf vor zwei Funk gemeldet, daß sie sich wieder vorne an ihrem Platz rumgetrieben hat, obwohl sie Hausverbot hatte. »

»Dana«, sagte eine andere. »Dana irgendwas. Rotes Tuch. War ihr Markenzeichen. Die Fahndung läuft schon, hab ich gehört.«

»Die soll sich bloß noch mal hier blicken lassen!« Ein Schlagstock klatschte in die geöffnete Hand. »Holger und Thilo haben schon die Fixer vom Vorplatz scharfgemacht, daß wir für einen guten Tip ordentlich was springen lassen.«

Gonzo sah sich nach dem Penner mit der Krücke um. Keine Spur. Er machte ein paar Schnittbilder von den Sicherheitsleuten. Zwei Angestellte der Gerichtsmedizin trugen den Toten in einer Blechwanne vorbei. Die Kollegen nahmen die Barette ab.

\* \* \*

Gonzo schleppte die Suzie in die erste Etage zu seinem Loft im Hinterhof des Altbaus an der Altenessener Straße. Draußen waren die Straßen leer. Hinter den Fenstern strebten die Fammilienkräche ihrem ersten weihnachtlichen Höhepunkt zu. Gonzo hatte Kopfschmerzen, sein Hals brannte von dem Reizgas und das einzige, was diesen gottverdammten Tag noch halbwegs retten konnte, war ein halbe Flasche Wodka.

Sie hockte vor seiner Tür. Zuerst sah er nur ihre Lederjacke, dann das dunkle Haar. Sie war eingeschlafen. Als er sie an der Schulter rüttelte, fuhr sie auf. Angst war in ihren Augen.

»Bitte«, stammelte sie und kam hektisch hoch. »Du mir helfen. Polizei...«

Gonzo setzte die Suzie ab und streckte die Hand aus. Sie verstand



nicht sofort. Erst als Gonzo Zeige- und Mittelfinger aneinander rieb, holte sie seine vierhundert Mark aus der Lederjacke. Gonzo steckte das Geld ein. »Wie hast du mich überhaupt gefunden?« Sie deutete auf das Türschild. »Gonschorek Videoproduktion... Telefonbuch... Bitte, Polizei mich sucht.«

»Weil du den Sheriff erschlagen hast!«

»Aber nein.«

»Aber klar.«

»Du müssen Polizei sagen, daß ich mit dir gewesen.«

Gonzo schob den Schlüssel ins Schloß und stieß die Tür auf. »Das muß ich mir aber stark überlegen.«

Sie blieb vor der Tür stehen. Tränen liefen ihr über die Wangen. »Bitte«, schniefte sich.

»Ich denke, der Gorny hat euch erpresst.« Gonzo machte eine Handbewegung, daß sie hereinkommen sollte. Die schloß die Tür und lehnte sich daran. Ihre Augen huschten durch das Loft, Gonzos Videoausrüstung an der Fensterwand und den chaotischen Privatbereich rund um den Kühlschrank auf der anderen Seite des Raumes.

»Gorny hat immer gleich Hausverbot gemacht«, murmelte sie. »Wer bei ihm wollte stehen, muß bezahlen. Fünfzig Mark jeden Tag.«

»Die Penner auch?« Gonzo packte die Kamera in ihre Halterung, erneuerte die Akkus und steckte die gebrauchten in das Ladegerät. »Der Krücken-Willi, hat der auch bezahlt?«

Sie nickte. »Zehn Mark vielleicht. Immer nur für Schicht von Gorny. Wenn andere Männer Schicht, dann die auch bezahlen müssen.«

»Schönes Geschäft.« Gonzo grinste und klopfte auf den Lederpuff neben dem Bett. »Setz dich erstmal, Mädchen.«

Sie kam zögernd. »Du Polizei sagen, daß ich mit dir, wenn Gorny tot?«

»Handtasche!« verlangte Gonzo.

Sie reichte sie ihm mit zusammengekniffenen Lippen und zog die Nase hoch. Die Tränen hatten ihr Make-up verschmiert.

»Hör auf zu heulen.« Gonzo leerte die Handtasche auf dem

Boden aus, fischte die zweite Reizgaspatrone aus dem ganzen Durcheinander von Pillen, Tampons, Kondomen, Schminkzeug und Kleingeld. Zwischendrin lag auch ihr Paß. Gonzo schloß ihn mit dem Gas in seinem Stahlschrank ein.

»Bitte, Gonschorek«, flüsterte sie.

»Alles zu seiner Zeit«, sagte Gonzo.

\* \* \*

Dana war im Bad. Gonzo hörte die Dusche rauschen. Seit einer Viertelstunde schon. Er lag auf dem Bett und angelte nach der Fernbedienung für den Standfernseher neben dem Schreibtisch. Kurz vor acht. Im Regionalfenster lief »Wenn wir feiern!«

Er sah die Bilder von den Junkies und Strichern, die er mit dem jungen Schnösel gemacht hatte, und mittendrin die Szene mit dem Krückenpenner. Herbert schwafelte im Kommentar etwas von Außenseitern der Wohlstandsgesellschaft und Opfern der Wirtschaftskrise, die man beim gemütlichen Feiern nicht vergessen sollte. Dana tauchte auch, wie sie mit Gorny stritt und davonrannte, während der Sicherheitsmann mit ihrem Halstuch in der Hand stehenblieb. Gonzo kniff die Lippen zusammen und schaltete den Apparat aus.

Dana kam aus dem Bad. Sie hatte sich in Gonzos Bademantel gewickelt. Vorm Bett ließ sie ihn fallen und kroch zu Gonzo unter die Decke. Sie lächelte sogar ein bißchen, als sie ihn ansah.

Das Telefon klingelte. Gonzo schnappte sich das Handgerät.

»Warum hast du nicht gesagt, daß du die Polin mitgedreht hast?« wollte Hassenkamp wissen. »Das war doch heute Nachmittag, wo sie den Gorny mit ihrem Halstuch stehengelassen hat, oder?«

»Hab ich glatt vergessen«, murmelte Gonzo. »Was macht die Fahndung?«

»Erstmal abgeblasen. Als Frau hätte die den wohl kaum gerade auf dem Männerklo erschlagen, oder was meinst du?«

»Du bist der Bulle«

»Dich will ich so schnell wie möglich hier sehen. Du machst eine Aussage, ist das klar.«

»Nicht so hastig«, meinte Gonzo. »Ich hab grad Bescherung.

Sagen wir nach den Feiertagen, okay?«

Gonzo klappte das Handgerät zusammen. Dana hatte ihn ängstlich beobachtet. »Die Polizei!« erklärte Gonzo und hielt den Apparat hoch.

»Du ihnen sagen, daß wir...«

»Aber sicher!« sagte Gonzo. »Aber erst Mittwoch.« Er strich ihr über die Wange. »Ich denke, du bleibst so lange hier, ja?«

»Ja«, sagte sie leise und sah ihn lange an. »Viele Danke.«

Er lehnte sich zurück. Sie rückte näher an ihn heran. Ihre Hände waren geschickt. Gonzo schloß die Augen. Er fühlte sich gut als Weihnachtsmann und zog sie über sich. »Übrigens«, sagte er, »du kannst Gonzo zu mir sagen.«

\*\*\* E N D E \*\*\*

---

Happy Xmas, Gonzo!

Erstveröffentlichung in:

Leo P. Ard: Der Mörder packt die Rute aus, Dortmund: grafit 1993.

(Grafit Krimi 84)

© by Karr & Wehner

Die Gonzo-Thriller von H.P. Karr & Walter Wehner:

-**Geierfrühling**, Roman, Zürich: Haffmans Verlag 1994

Auch als Heyne Taschenbuch

-**Rattensommer**, Roman, Zürich, Haffmans Verlag 1995

Auch als Heyne Taschenbuch

-**Hühnerherbst**, Roman, Zürich: Haffmans Verlag 1997

Auch als Heyne Taschenbuch

-**Bullenwinter**, Roman, Zürich: Haffmans Verlag 1999

Auch als Heyne Taschenbuch

Die Homepage von Karr & Wehner:

[http://homepages.compuserve.de/krimi\\_jahn](http://homepages.compuserve.de/krimi_jahn)

-----  
Dieses Dokument darf nur vollständig und unverschlüsselt zu nichtkommerziellen Zwecken weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung (Druck- oder Online-Veröffentlichung) nur mit ausdrücklicher schriftlicher Erlaubnis der Autoren.

H.P. Karr mail 100740.3540@compuserve.com